

Ungewöhnliche Spurensuche

Klaus Lüttgen wandert durchs Hochsauerland nach Polen

■ Von Ulrich Brings

schmallenberg@sauerlandkurier.de

Langwiese/Grevenbroich. Vergangenheitsbewältigung auf über 2000 Kilometer: Klaus Lüttgen aus Grevenbroich hat es sich zum Ziel gesetzt, per pedes den Heimatort seiner Mutter in Polen aufzusuchen. Diese über etwa dreieinhalb Monate andauernde Wanderung führte ihn nach dem Bergischen Land jüngst auch ins Hochsauerland, genauer gesagt nach Langwiese. Dort berichtete der abenteuerlustige 54-Jährige dem SAUERLANDKURIER über die Hintergründe und den Ablauf seiner Reise.

„Ich möchte zu Fuß den Geburtsort meiner Mutter, Grete Hedwig Maaß, besuchen, die in Usch, zehn Kilometer vor Schneidemühl in der Nähe von Posen (Polen) geboren wurde“, definiert Klaus Lüttgen das Ziel seiner Wanderung. Vor Ort wolle er sich ein Bild davon machen, wie die Mutter, die am Ende des Zweiten Weltkrieges zu Fuß von Westpreußen aus bis ins Rheinland gelangt war, bis zu ihrem Tod 1963 gelebt habe.

So startete der Grevenbroicher am Ostermontag um 10.38 Uhr am Kölner Dom und wanderte ostwärts Richtung Overath und dann über Olpe zur Burg Bilstein, um nach den ersten 90 Kilometern Rast zu machen. Über Oberhundem ging es weiter nach Bad Berleburg. „Auf dem

nächsten Abschnitt habe ich mich verlaufen, die Wegweiser könnten besser sein, so kam ich erst nach sieben Stunden über Kühnhude in 30 bis 40 Zentimeter hohem Schnee in Langwiese an“, berichtet Lüttgen.

„Land und Leute kennenlernen“

Hier wohnte der Abenteurer, der bereits im Sommer 2011 mit seiner Radtour vom kanadischen Vancouver über 7000 Kilometer bis hoch nach Alaska für Aufsehen gesorgt hatte, in der Pension Waldorf bei Claudius und Martina Drankiewiz – wie seine Mutter polnischer Herkunft – die er 2005 kennengelernt hatte. Frohen Mutes ging dann der Weg weiter Richtung Waldeck

mit der Edertalsperre, über Kassel, Göttingen, Braunlage (Harz), mit Besteigung des Brockens, weiter nach Wernigerode, Magdeburg und Berlin mit Postdam. Von Köln nach Berlin sind es 550 Kilometer. Durch den Oderbruch führt der weitere Weg über die polnische Grenze, nach Kohlberg, Danzig, die Marienburg, Masuren und Allenstein (Ostpreußen). „Wenn alles normal verläuft, sind das 1500 bis 1800 Kilometer“, so der Wanderer. Zurück geht es mit Schiff, Bus, und Bahn nach Bromberg, dann nach Posen und nach Schneidemühl zum Geburtsort der Mutter.

Er habe ja Zeit, so nach etwa dreieinhalb bis vier Monaten gehe es wieder zurück in die Heimat, so Lüttgen. „Ich möchte Land und Leute kennenlernen, sehen wie meine Vorfahren gelebt haben, Heimatvereine besuchen, möchte Freundschaften schließen und Menschen kennenlernen, die dort trotz Krieg geblieben sind. Meine Mutter ist damals geflüchtet.“ Übernachten wird Lüttgen in Jugendherbergen und einfachen Pensionen, bei warmem Wetter schläft er in einem Zelt, das er immer bei sich hat. Diese große Wanderung wird er mit seiner Kamera dokumentieren.

Zuhause angekommen will er dann einen Film zusammenschneiden und der Öffentlichkeit präsentieren. Der Erlös soll „Ärzte ohne Grenzen“ gespendet werden.



Die Kamera hat Klaus Lüttgen bei seiner Wanderung immer dabei. Foto: U. Brings